

Die zeitgemäße homöopathische Behandlung von psychischen Störungen in Beziehung zur konventionellen Medizin

LMHI HOMEOPATHIC WORLD CONGRESS 2017

ULRICH KOCH, HOFHEIM

Homöopathie und Psychiatrie

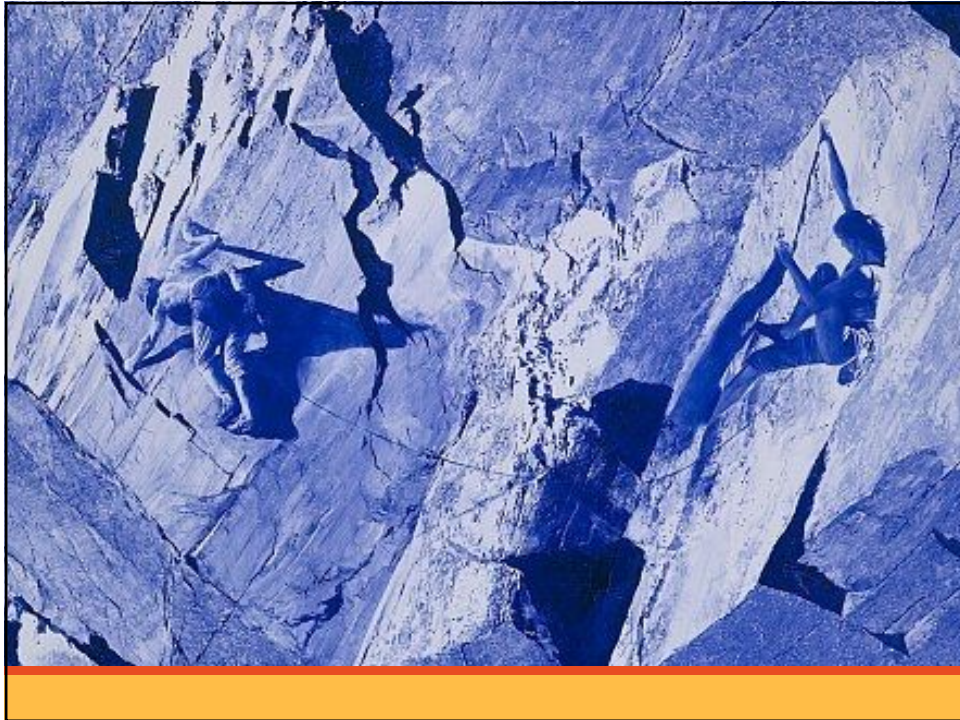
Die Region um Leipzig als Austragungsort unseres Kongresses ist nicht nur Geburtsregion der Homöopathie sondern auch der Psychiatrie

Hahnemann entwickelte hier nicht nur die Grundkonzepte der Homöopathie sondern auch seine Anweisungen zur Behandlung der Geistes- und Gemüthskrankheiten

Zeitgleich mit ihm entwarf der damalige Stadtphysikus von Halle, Johann Christian Reil die Grundzüge der modernen Psychiatrie und prägte den Terminus 1808 mit seiner Schrift „Topik der Psychiaterie“

1811 wurde Johann Christian August Heinroth in Leipzig auf den weltweit ersten Lehrstuhl für „Psychische Therapie“ berufen

Heinroth und Hahnemann gehörten unterschiedlichen medizinischen Schulen an (Psychiker – Somatiker), was u.a. dazu führte, dass Heinroth 1825 das „Anti-Organon“ als Kritik an Hahnemann veröffentlichte



Behandlung psychischer Störungen

Hahnemann beschrieb sein Konzept zur Entstehung und Behandlung psychischer Störungen in den §§ 210-230 Organon

Seine pathogenetischen Vorstellungen entsprechen dem damaligen medizinischen Wissensstand

Zur Arzneifindung empfiehlt er primär die Verwendung von Geistes- und Gemütssymptomen

Das Behandlungskonzept umfasste neben der arzneilichen Behandlung, diätische Maßnahmen, die Beseitigung von Heilungshindernissen, ein angemessenes psychisches Verhalten der Kontaktpersonen und eine rudimentäre Form der Psychotherapie

Pathognomonische Symptome

In vielen Lehrbüchern findet sich der Hinweis, dass bei psychischen Störungen Geistes- und Gemütssymptome nicht zur Arzneifindung verwendet werden sollen, da sie zur Diagnose gehören, also gewöhnlich seien

Dieses Konzept der primären Nichtverwendung erscheint sehr fragwürdig, weil

- Inhalt und Form verwechselt werden (z.B. das Auftreten von Wahnvorstellungen vs. den Wahnhaltungen)
- Psychiatrische Diagnosen keine feststehenden, eindeutig abgrenzbaren Krankheitsentitäten sondern Konventionen (ICD-10, DSM 5) sind
- Psychische Symptome in unterschiedlichen Kulturkreisen hinsichtlich ihres Krankheitswertes völlig unterschiedlich bewertet werden

Multifaktorielle Entstehung psychischer Krankheiten

- Genetische und epigenetische Faktoren (Anlage)
- Biologische Faktoren (Ungleichgewicht der Neurotransmitter, organische Erkrankungen, Noxen und Medikamente)
- Umweltfaktoren (familiäre Situation, soziale Faktoren, Stress)
- Physiologische Faktoren (z.B. anhaltender Lichtmangel)
- Biographische Faktoren (Persönlichkeitsentwicklung, Lebensereignisse, Verluste)
- Psychologische Faktoren (erlernte oder mangelnde Fähigkeiten zur Bewältigung von psychosozialen Belastungen)

Psychische Krankheiten

Nach heutigem Wissensstand führt erst das komplexe Zusammenwirken von mehreren prädisponierenden somatischen, psychischen und auslösenden Faktoren zur Entstehung einer schwereren psychischen Störung

Es sind meist keine einseitigen Krankheiten: psychisch Kranke weisen eine etwa doppelt so hohe Komorbidität und Mortalität als die Normalbevölkerung auf

bei 30–50 % der psychiatrischen Patienten sind komorbide körperliche Erkrankungen in einer klinisch bedeutsamen Ausprägung nachweisbar. Dabei sind die Kausalitätsbeziehungen komplex

Hahnemanns Ansatz kritisch betrachtet

Hahnemann entwickelte sein Behandlungskonzept für psychische Störungen vorwiegend auf der Basis theoretischer Überlegungen

Er besaß selbst nur wenig Erfahrung in der Behandlung schwer psychisch Kranker

Das Grundkonzept bleibt durch alle Auflagen des Organon unverändert und wird nur ab der 5. Auflage durch die antipsorische und antisyphilitische Behandlung ergänzt

Seine pathogenetischen Konzepte sind auf dem Boden des aktuellen Forschungsstandes nicht mehr haltbar

Er entwickelte aber ein ganzheitliches Behandlungskonzept, in das moderne medikamentöse und nichtmedikamentöse Verfahren gut integriert werden können

Grenzen einer alleinigen homöopathischen Behandlung

Psychische Störungen, die

- Stark genetisch bedingt sind (familiäre Belastung)
- Komplex-traumatisch verursacht oder
- Multimorbid oder
- Chronifiziert oder lange un- bzw. vorbehandelt sind,

erfordern meist nicht nur eine homöopathische sondern eine mehrdimensionale, ganzheitliche Behandlung.

Bereits GHG Jahr wies 1857 nachdrücklich darauf hin, dass hier meist nur eine Linderung, aber keine Heilung zu erreichen ist

Die „Annual Reports“ von SH Talcott aus dem New York Middletown Asylum zeigen dies in ähnlicher Deutlichkeit auf

„Folge nicht den
Fußspuren der Meister:
Suche, was sie gesucht
haben.“

Bashō (1643–1694)



Nichtmedikamentöse Behandlung bei psychischen Störungen

Psychotherapie - ist leitliniengerechte und empirisch gut begründete Behandlung für die meisten psychischen Störungen

Eine homöopathische wie auch psychopharmakologische Therapie können zwar zur inhaltlichen Auseinandersetzung befähigen, ersetzen diese aber keinesfalls!

Lernprozesse erfordern aktive Arbeitsbereitschaft und sind deshalb nur ansatzweise arzneilich induzierbar

Mind-Body-Medizin: Entspannungsverfahren, Körpertherapien, Meditation und Achtsamkeitsübungen haben inzwischen einen festen Stellenwert

Ernährungsumstellung und Entgiftungsbehandlungen, Lichttherapie und Schlafmodifikation haben sich ebenfalls als sehr hilfreich erwiesen

Wechselwirkungen mit anderen Behandlungsverfahren

Die Symptomatik kann durch die begleitende Therapie verändert werden, was

Die Arzneifindung und

Die Verlaufsbeurteilung erschweren kann

Die homöopathische Arzneiwirkung kann durch die Begleitbehandlung kurzfristig oder anhaltend gestört werden

Differenzierende Kenntnisse der Einfluss- und Verlaufsmöglichkeiten der zur Anwendung kommenden Verfahren sind äußerst hilfreich

ABC-Schema Homöopathie und Psychopharmaka

	A (Anamnese)	B (Beeinflussung)	C (Consequenzen)
Antidepressiva	kaum	gering	Absetzen möglich
Neuroleptika	moderat	gering	Reduktion
Anxiolytika	moderat	gering	Absetzen möglich
Phasenprophylaktika	deutlich	häufig	Reduktion
Methylphenidat	deutlich	gering	Absetzen möglich
Hypnotika	kaum	gering	Absetzen möglich

Cave:
gut wirkende Psychopharmaka können die Verlaufsbeurteilung erschweren!

Phasenmodell des Verlaufs



Energie,
allgemeines
Wohlbefinden

Symptomatik

Psychosoziale
Anpassung

Persönlichkeit

Grawe, 1998

Heilung

Bei schweren, stark chronifizierten und multimorbiden Krankheitsprozessen ist eine vollständige Heilung kein realistisches Behandlungsziel

Hier von Heilungsgewissheit im Zusammenhang mit einer homöopathischen Behandlung zu sprechen ist ein Zeichen von mangelnder Erfahrung oder megalomaner Realitätsverkennung

Heilung ist ein ganzheitlicher, transformativer Prozess der Wiederherstellung und Erholung von Körper, Geist und Seele, der seinen Ausdruck findet in einer positiven Veränderung, Sinnfindung und Entwicklung in Richtung Selbstentfaltung und Ganzheit, ungeachtet des Weiterbestehens oder der Abwesenheit von Krankheit bzw. Krankheitssymptomen

Firth et al, 2015

Fazit

Im Interesse unserer Patienten ist es oft sinnvoll die Homöopathie mit anderen nichtmedikamentösen Behandlungsverfahren i.S. einer ganzheitlichen Behandlung zu kombinieren

Damit wird auch Hahnemanns grundlegendem Behandlungsentwurf zeitgemäß entsprochen

Homöopathie ist auch in Verbindung mit Psychopharmaka einsetzbar und kann helfen diese entbehrlich zu machen oder Nebenwirkungen zu reduzieren

So kann oft, wie historisch gewachsen, die konventionelle Medizin bei schwereren psychischen Störungen das komplementäre Behandlungsverfahren sein

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

